

dabei von Zeit zu Zeit seinen Ruf hören lassend. Er nistet am Boden wie die vorhergehenden Arten.

In den unmittelbaren Umgebungen von Rio de Janeiro trifft man keine Caprimulgen an, und bis jetzt ist mir keine brasilianische Species bekannt, die in Mitte der Städte oder Dörfer käme, wie einige ostafrikanische Arten dies thun. Selbst im Innern des Landes meiden sie die Nähe der Gehöfte und Fazendas und halten sich ausschliesslich in einsamen Waldplätzen und Feldwegen auf.

Rio de Janeiro, 28. Februar 1869.

---

### Notiz über das Denkvermögen bei *Sturnus vulgaris*.

Von

Alexander Baron Hoyningen-Huene.

Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, an einem Paar von *Sturnus vulgaris* in meinem Zimmerfluge eine für mich neue und zugleich komische Beobachtung zu machen. —

Bei der Erneuerung von Bäumen, Mooshügeln etc. in jenem Zimmer fanden sich unter einem Haufen Moos eine Menge Ameisen, die durch das Füttern von frischen Ameisenpuppen im Sommer in das Zimmer gerathen. Kaum waren diese Thierchen an's Tageslicht gekommen, so wurden sie sofort von verschiedenen Schnepfen, Rothkehlchen und mehreren Drosselarten überfallen und mit bestem Appetit verzehrt. Die Staare, die sich auch in grösster Eile einfanden, thaten den Ameisen jedoch nichts zu Leide, nahmen sie in den Schnabel und steckten sie mit bewunderungswürdiger Gewandheit einzeln in's Gefieder, bald auf die eine, bald auf die andere Seite, besonders aber zwischen die Schwung- und Schwanzdeckfedern. Die Ameisen fielen natürlich wieder auf den Boden, zumal da sie schon, wie immer im Herbst, matt und träge geworden.

Sie wurden aber immer wieder aufgelesen und zwischen die Federn gesteckt, bis es ihnen endlich gelang, sich in ihre Verstecke zu flüchten. Mit zirkelartig gespreiztem Schnabel durchsuchten die Staare nun Alles, was auf dem Boden lag, und verfolgten die kleinen Thiere bis in die fernsten Schlupfwinkel. —

Aus dieser Wahrnehmung möchte ich schliessen, dass die

Ameise zu den Feinden der Schmarotzer gehört, die das Gefieder des Staares bewohnen, und dass dieser, um sich von seinen Peinigern zu befreien, dieselben in sein Gefieder steckt. —

Lechts, im September 1868.

### **Cursorius isabellinus, in Württemberg erlegt.**

Am 8. October d. J. wurde ein Rennvogel unfern Ravensburg in Oberschwaben geschossen. Es ist ein Weibchen im ersten Herbstkleid, das viele Carabiden im Magen hatte und jetzt das vaterländische Museum in Stuttgart ziert, eine vor wenigen Jahren gegründete Sammlung, welche exclusiv nur in Württemberg selbst vorgekommene Stücke aufnimmt. Leider war es nicht möglich, speciellere Notizen zu erhalten über die Art und Weise, wie der Vogel sich benommen und ob er allein oder in Gesellschaft gefunden worden ist.\*)

M. Th. v. Heuglin.

### **Briefliches über *Syrrhaptēs paradoxus*.**

Zur Verbreitung des Fausthuhns im Jahre 1863 will ich noch eine Notiz anführen, die gewiss interessant für diejenigen ist, welche die damaligen Nachrichten über diesen Vogel verfolgt oder gesammelt haben.

*Syrrh. paradoxus* hat sich im Jahre 1863 in zwei Schaaren auch auf der Insel Gottland sehen lassen, und zwar zu Lärbrö und Bursvick, also im Norden und Süden der Insel.

Es sind einige Stücke davon geschossen worden und befindet sich ein ♂ in der Sammlung der Schule zu Wisby.

Gottland ist demnach wohl der nördlichste Punkt des damaligen Vorkommens von *Syrrhaptēs*.

Barth i. Pommern, 11. Januar 1869.

Ludw. Holtz.

\*) In Dr. Noll's Zeitschrift „Der zoologische Garten“, 1868, S. 382, bringt Herr Dr. R. Meyer eine ausführliche Notiz von der Erlegung eines andern Exemplares. Dasselbe wurde am 18. September 1868 (also 3 Wochen früher) auf der Lemgo'er Feldmark im Detmold'schen nach mehrmaligem Schiessen, während dessen es durchaus keine Scheu zeigte, erlegt.